

Junger Physiker versucht den Spagat zwischen Schwermaschinen und Ökologie

Neues Werk im Schwarzwald wird mit regenerativer Energie versorgt / Aktiengesellschaft mit 80 Beschäftigten soll Ende des Jahres die Arbeit aufnehmen

Von Bernward Janzing

In Bleibach im Schwarzwald entsteht zur Zeit die erste, komplett mit regenerativer Energie versorgte Schwermaschinenfabrik Deutschlands. Bauherr ist der Turbinenhersteller Wasserkraft Volk, der am Fluß Elz eine neue Produktionsstätte für 80 Beschäftigte errichtet.

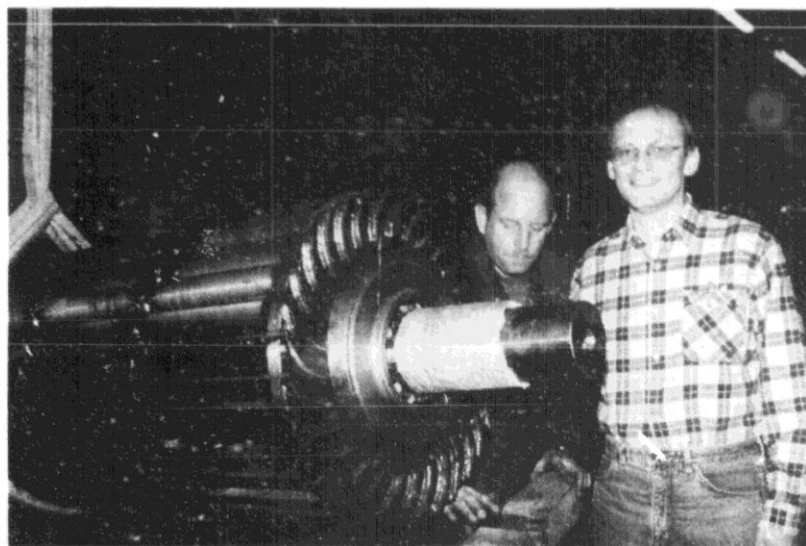
Als Manfred Volk Ende der siebziger Jahre auf dem eigenen Hof in Simonswald eine kleine Wasserkraftanlage errichtete, wurde im Dorf nur gespottet: „Jetzt kommt so ein junger Physik-Student daher, und möchte dem Badenwerk Konkurrenz machen.“ Für den Bastler war die Turbine Ausdruck seiner Überzeugung: Der Widerstand gegen das Atomkraftwerk Wyhl hatte ihn geprägt. Und weil er einen Markt für Wasserturbinen erkannte, gründete er 1979 die Firma WKV, Wasserkraft Volk. Nebenberuflich produzierte er von nun an in seinem Keller kleine Turbinen, die er zunächst in der Region verkaufte.

Das Geschäft kam recht schnell in Schwung. 1985 zog der Physiker das erste Auslandsprojekt an Land: Die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit

erteilte dem Simonswälder Unternehmen den Auftrag, in Peru eine Kleinwasserkraftanlage zu planen und zu bauen. Volk gründete daraufhin eine GmbH und fand immer öfter Zugang zu Märkten in Übersee. Er exportierte nach Namibia und auf die Komoren, nach Indonesien und Papua Neuguinea. Bald vergaben sogar die Vereinten Nationen Millionen-Aufträge an die Firma im Schwarzwald.

Im Herbst 1997 wagte Volk den nächsten Schritt: Die GmbH, die mittlerweile 18 Männer und Frauen auf der Gehaltsliste führte, wandelte er in eine Aktiengesellschaft um. Zugleich reiften die Pläne, in Bleibach im Landkreis Emmendingen, zehn Kilometer vom heutigen Werk entfernt, eine neue Produktionsstätte zu errichten. Erster Spatenstich: im Mai 1999. Den gesamten Strombedarf wird Volk mit zwei Wasserturbinen an der angrenzenden Elz decken. Überschüssige Elektrizität will er dann ins örtliche Stromnetz einspeisen.

Es soll in jeder Hinsicht ein umweltgerechter Bau werden: Die Abwärme der Turbinen dienen zur Raumheizung, Solar Kollektoren sorgen für warmes Wasser, das Gebäude entspricht dem Niedrigenergiestandard. Die Baustoffe kommen aus



Manfred Volk (rechts) in der Fertigungshalle seines Betriebes. (Bild: Pisacreta / Ropi)

der Region, das Flachdach wird begrünt, Regenwasser gelangt nicht in die Kanalisation, sondern versickert, und wenn es einmal ganz kalt werden sollte, steht zusätzliche eine Holzhackschnitzelfeuerung zur Verfügung.

Von diesem Konzept konnte Volk etliche Investoren überzeugen. Elf Millionen Mark will er über eine Kapitalerhöhung aufreiben. Mehr als sieben Millionen sind bereits gezeichnet. Ein Großanleger steckte sogar 2,9 Millionen hinein. Weitere Investoren werden in diesen Wochen noch angenommen.

Wenn die Entwicklung so dynamisch weitergeht wie bisher, können die Geldgeber mit einer anständigen Rendite rechnen. In den vergangenen drei Jahren lagen die Umsatzzuwächse bei 20 bis 30 Prozent pro anno. Inzwischen hat der Erlös die Fünf-Millionen-Mark-Schwelle überschritten. Mit Bezug der neuen Fertigungshallen Ende 1999 plant Volk seine Belegschaft auf 80 Leute zu vervierfachen. Damit wird die Firma in dieser ländlichen Gegend zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor. Doch das ist für den Tüftler nicht die einzige Motivation. Ein Ziel der Firma, so steht es auch im Aktionärsprospekt, sei es, „Atomkraftwerke zu ersetzen“.

Der Beteiligungsprospekt kann unter folgender Anschrift angefordert werden: Wasserkraft Volk AG, Gefäll 45 in 79263 Simonswald, ☎ 07683 / 91060